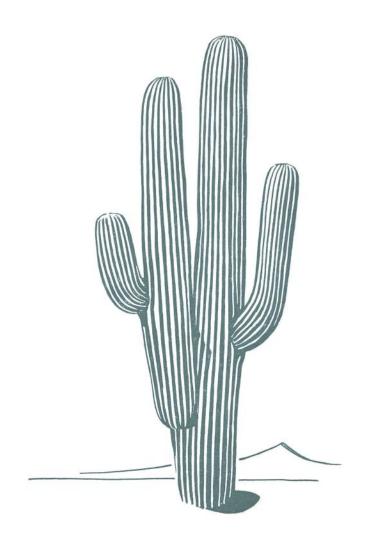
KAKTEEN UND ANDERE SUKKULENTEN



FRANCKH'SCHE VERLAGSHANDLUNG · POSTVERLAGSORT ESSEN

JAHRGANG 8 SEPTEMBER 1957 HEFT 9

KAKTEEN UND ANDERE SUKKULENTEN

Monatlich erscheinendes Organ

der

Deutschen Kakteen-Gesellschaft e. V., gegr. 1892

| - | | | | | | |
|-----|---|----|-----|----|---|--|
| - 1 | - | rs | 200 | ** | ы | |
| | | | | | | |

1. Vorsitzender: Wilhelm Fricke, Essen, Ahrfeldstr. 42 2. Vorsitzender: Dr. H. J. Hilgert, Hannover, Bandelstr. 5 Schriftführer: Albert Wehner, Essen, Witteringstr. 93/95 Kassierer: Karl Scherer, Bottrop, An Lugges Mühle 16 Beisitzer: Dr. F. Hilberath, Wesseling, Dieselstr. 14

Gesellschaft Österreichischer Kakteenfreunde

Vosetande

Schriftführer: Ing. V. Otte, Wien XII, Wittgensteinstr. 148, Tel. Y 14-4-56 / 92 55 67 Kassierer: Karl Pfeiffer, Wien VII, Kirchengasse 13/3

Beisitzer: A. Bayr, Linz; F. Bozsing, Salzburg; H. Wallaschek, Graz; F. Lang, Dornbirn

Schweizerischen Kakteen-Gesellschaft, gegr. 1930

Geschäftsführender Hauptvorstand:

Präsident: Felix Krähenbühl, Basel, Hardstr. 21 Vize-Präsident: Armand Péclard, La Sylva, Thörishaus BE Sekretär: Joe Fischer, Basel, Im Sesselacker 69

Kassier: Carl Rudin, Basel, Wanderstr. 86, Postcheck-Konto V 3883 S. K. G. Basel

Beisitzer: Hans Krainz, Redaktion Schweiz, Zürich 2, Mythenquai 88

Die Gesellschaften sind bestrebt, die Kenntnisse und Pflege sukkulenter Gewächse, insbesondere der Kakteen, sowohl in wissenschaftlicher, als in liebhaberischer Hinsicht zu fördern: Erfahrungsaustausch in den monatlichen Versammlungen der Ortsgruppen, Lichtbildervorträge, Besuch von Sammlungen, Ausstellungen, Tauschorganisation, kostenlose Samenverteilung, Bücherei. Die Mitglieder erhalten monatlich kostenfrei das Gesellschaftsorgan "Kakteen und andere Sukkulenten". Der Jahresbeitrag beläuft sich auf DM 12,—, ö.S. 20,—, Gebühr für Zeitschriftenbezug und Versand wird vierteljährlich per Postnachnahme eingehoben, bzw. s.Fr. 14,50 incl. Zustellgebühr für Einzelmitglieder in der Schweiz und s.Fr. 16,— incl. Zustellgebühr für Einzelmitglieder im Ausland. — Unverbindliche Auskunft erteilen die Schriftführer der einzelnen Gesellschaften.

| Jahrgang 8 | September 1957 | | | | | | |
|---------------------------------|-----------------------------|------------------------|----------------|---|-----|--|--|
| R. Gräser, Nürnberg: Zwei schön | e Hybriden | | | | 129 | | |
| Die Mammillarien-Ecke: Mam. pi | cta Meinsh | | | | 132 | | |
| Prof. Dr. F. Buxbaum, Judenburg | : Klärung nomenklatorischer | r Fragen bei den Hylo | cereideae- | | | | |
| Rhipsalinae (Schluß) | | | | : | 133 | | |
| W. Haage, Erfurt u. O. Sadovský | | | | | | | |
| P. Windrath, Wuppertal: Wie ich | h Kakteenliebhaber wurde | | | : | 138 | | |
| DiplIng. G. Frank, Wien: Durch | die Kakteenparadiese Nord | l- und Südamerikas (2. | . Fortsetzung) | | 139 | | |
| Fragekasten | | | | | 142 | | |
| Kurzberichte | | | | | | | |
| Gesellschaftsnachrichten | | | | | | | |

Herausgeber und Verlag: Franckh'sche Verlagshandlung, W. Keller & Co., Stuttgart-O, Pfizerstraße 5—7. Schriftleiter: Dr. H. J. Hilgert, Hannover, Bandelstraße 5. Preis des Heftes im Buchhandel bei Einzelbezug DM 1,50, ö.S. 10,50, s.Fr. 1,80, zuzüglich Zustellgebühr. Postscheckkonten: Stuttgart 100 / Zürich VIII, 47 057 / Wien 108 071 / Schwäbische Bank Stuttgart 55tädt. Girokasse Stuttgart 449. — Preis für Mitglieder der DKG bei Postbezug in der Bundesrepublik Deutschland vierteljährlich DM 3,—, zuzüglich Zustellgebühr. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gerhard Ballenberger, Stuttgart. In Österreich für Herausgabe und Schriftleitung verantwortlich: Dipl.-Ing. G. Frank, Wien XIX, Springsiedelg. 30. — Für unverlangt eingesandte Manuskripte übernimmt die Schriftleitung keine Verantwortung. — Alle Rechte, auch die des auszugsweisen Nachdrucks, der photomechanischen Wiedergabe und der Übersetzung, vorbehalten. — Printed in Germany. — Satz und Druck: Graphischer Großbetrieb Konrad Triltsch. Würzburg, Haugerring 15—19.

KAKTEEN UND ANDERE SUKKULENTEN

Monatlich erscheinendes Organ der Deutschen Kakteen-Gesellschaft e.V. der Gesellschaft Österreichischer Kakteenfreunde der Schweizerischen Kakteen-Gesellschaft

Jahrgang 8 September 1957 Nr. 9

Zwei schöne Hybriden

Von Robert Gräser



 $Trichocereus\ the legonus\ x\ Pseudolobivia\ kermesina,$ etwa ein Drittel natürlicher Größe Phot. R. Gräser

I. Trichocereus thelegonus \times Pseudolobivia kermesina

Bei den Eltern dieser Hybride handelt es sich um zwei Arten, die sich beide durch schöne Blüten auszeichnen. Die Mutter ist Trichocereus thelegonus, eine Art mit den charakteristischen großen, weißen Blüten der nachtblühenden Trichocereen. Wenn die Pflanze erwachsen ist, etwa bei einer Größe von 2 m, und wenn die Pflanze im Gewächshaus frei ausgepflanzt ist und nicht unter Nahrungsmangel leidet, entwickelt sie im Frühjahr im oberen Teil Dutzende von Knospen, mehr als sie ernähren und zu Blüten entwickeln kann. Ähnlich wie bei Phyllotrieben, die zu reich ansetzen, vertrocknen die Knospen zum Teil und fallen ab. Doch 6 bis 10 Blüten kommen oft gleichzeitig zur Entfaltung und bilden einen großen, weißen Blumenstrauß. Bei Topfkultur, bei kleineren, halbmeterhohen Pflanzen sind nur Einzelblüten zu erwarten. Das Bild einer Pflanze, die gleichzeitig 8 Blüten öffnete, brachte die "Monatsschrift der DKG" 3, p. 178, 1931.

Der Vater der Hybride ist Pseudolobivia kermesina. Als diese Art von Krainz in den "Beiträgen zur Sukkulentenkunde und -pflege", 1942, p. 61–64, beschrieben wurde, war das ein Ereignis für viele Kakteenfreunde. Die Art steht Echinopsis sehr nahe, und man glaubte endlich eine Echinopsis mit wirklich roter Blütenfarbe gefunden zu haben. Da die Art leicht aus Samen heranzuziehen ist, ist sie heute ziemlich bekannt und verbreitet. Die Blüten erscheinen willig und bei größeren Pflanzen zahlreich; die Farbe ist karminrot. Die Blüten haben in den Augen vie-

ler Kakteenliebhaber aber einen Mangel: Sie öffnen sich nicht so weit, wie wir das gerne sähen, nicht so weit wie die der großblumigen Echinopsen, bei denen die größten Blütenblätter oft fast waagerecht von der Blütenachse abstehen, die äußeren Blütenblätter sogar elegant zurückgeschlagen sind.

Die Hybride wächst säulenförmig wie die Mutterpflanze. Der Stammdurchmesser ist etwa um die Hälfte größer als bei der Mutterpflanze. Die Bestachelung ist der von thelegonus ähnlich. Von kermesina erbte die Hybride, daß sie schon frühzeitig blühfähig wird. Die Blütenform ist aus der Abbildung ersichtlich, die Blütenfarbe ist die gleiche wie bei der Vaterpflanze: karminrot. Versuchshalber stellte ich letzten Sommer je 3 Pflanzen im Gewächshaus, im Frühbeet und auf einem Gartenbeet im Freien auf. Sie wuchsen und blühten an jedem dieser Standorte. Wie zu erwarten, war das Wachstum im Frühbeet am besten, und hier entwickelten sich auch die Blüten am vollkommensten.

II. Aporocactus flagelliformis × Trichocereus candicans

Auf den ersten Blick scheint es sich um eine Mesalliance zu handeln, die nichts Gutes erwarten läßt. Die Elternpflanzen kennt jeder. Die Mutter ist Aporocactus flagelliformis, der bekannte Schlangen- oder Peitschenkaktus, mit schwachen, oft weit herabhängenden Zweigen, unscheinbarer Bestachelung und tiefrosenroten Blüten. Der Vater ist der kräftige, aufrechtwachsende, stark bestachelte Trichocereus candicans



Aporocactus flagelliformis x Trichocereus candicans, etwa ein Drittel natürlicher Größe Phot. R. Gräser

mit großer weißer Blüte. In der Märznummer der Zeitschrift wurde die Art besprochen und

mit Blüte abgebildet.

Wie die Hybride von zwei so ungleichen Eltern aussehen werde, war schwer vorauszusehen. Sie gleicht nun in unerwarteter Weise so sehr der Vaterpflanze, daß, wer ihre Herkunft nicht kennt, sie für eine Form des variierenden Trich. candicans halten müßte. Merkwürdigerweise ist der Durchmesser des säulenförmigen Körpers der Hybride noch größer als bei der Vaterpflanze. Der zur Züchtung verwendete candicans hat einen größten Durchmesser von 12 cm, die Hybride bringt es auf 15 cm. Die Bestachelung ist mindestens ebenso kräftig und dabei dichter als bei candicans, nur die besonders langen Mittelstacheln der Vaterpflanze bleiben bei der Hybride kürzer.

Die Blüte, die natürlich mit besonderem Interesse erwartet wurde, gleicht in der Form der des candicans, bringt es aber nur auf 13 bis 15 cm Durchmesser. Die Farbe ist ein schönes, schwer zu beschreibendes Rot. Im Farbenatlas der Englischen Gartenbaugesellschaft ist die Farbe als "Delfter Rosa" bezeichnet. Die größten Blütenblätter sind, wie die abgebildete Einzelblüte erkennen lassen wird, leicht gewellt und am Rande durch schmale Streifen in dunklerem Rot gezeichnet. Die Staubfäden sind, auch im Gegensatz zu denen der candicans-Blüte, rot. Die Staubbeutel fehlen zum Teil; soweit sie vorhanden, sind sie ohne Blütenstaub. Dagegen enthält der Fruchtknoten befruchtungsfähige Eizellen, die keimfähige Samen liefern, wie eine Bestäubung mit Pollen von anderen Trichocereusarten zeigte.

Weil diese Hybride etwas Ungewöhnliches ist, will ich über ihre Enstehung und Anzucht noch genauer berichten.

Von Aporocactus flagelliformis sind schon zahlreiche Hybriden bekannt geworden; daß auch die Kreuzung mit einem Trichocereus gelingen könnte, erwartete ich zunächst selbst nicht. Wiederholt hatte ich bei Blüten von flagelliformis vor dem Erblühen die Staubblätter entfernt, die Blüten dann zum Schutz gegen unerwünschte Bestäubung mit Cellophan umhüllt und reife Narben später mit Pollen von Trich. candicans oder von Trich. schickendantzii belegt. Flagelliformis-Früchte brauchen über ein Jahr bis zur Reife. In der Regel erhielt ich kümmerliche Früchte mit schlecht entwickelten, hellbraunen Samen, die sich als nicht keimfähig erwiesen. Nur einmal hatte ich bisher Erfolg. Nach einer Ende April vorgenommenen Bestäubung mit candicans-Pollen erhielt ich eine gutausgebildete Frucht, die ich gerade in den Weihnachtstagen nicht des gleichen, sondern des darauffolgenden Jahres – abnehmen konnte. Die Frucht enthielt eine kleine Zahl gesunder, schwarzer Samen, die sich als keimfähig erwiesen.

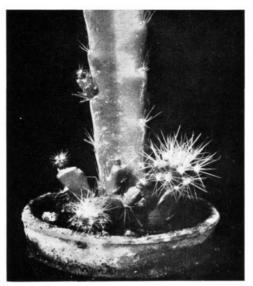
Meine Neugierde war natürlich groß. Schon eine Woche später, gerade am Neujahrstag, säte ich einige Korn aus und stellte sie bei 20 Grad Wärme auf. Nach 3 Wochen begannen die Samen zu keimen. Die Sämlinge sahen aus wie



Einzelblüte, etwa die Hälfte natürlicher Größe. Phot. R Gräser

echte flagelliformis-Sämlinge, mit kleinen Keimblättern und einem verhältnismäßig langen und sehr dünnen Stengelstück zwischen Wurzel und Keimblättern. Bei flagelliformis hatte ich schon früher erfolgreich Sämlingspfropfungen auf Phyllohybriden vorgenommen; das gleiche versuchte ich nun mit diesen Sämlingen. Ein größerer Phyllosteckling, der schon im Herbst bewurzelt worden war, begann eben Sprosse zu treiben. Darauf pfropfte ich nach und nach 6 Sämlinge. Die Pfropfung macht auch bei Sämlingen mit so langem, dünnem Hypokotyl keine Schwierigkeiten, wenn man den Sämling unmittelbar unter den Keimblättern schneidet und das darunterliegende lange, dünne Stengelstück wegfallen läßt. Von den Spitzen der Phyllosprossen wurden nur wenige Millimeter weggeschnitten, die kleinen Sämlinge aufgesetzt und mit einem Glasstückchen, das gleichzeitig auf einem beigesteckten Etikett ruhte, festgehalten. Die Verwachsung erfolgte innerhalb weniger Tage, und bald begannen die Pfröpflinge zu wachsen.

Da gab es die erste Überraschung. Zwischen den Keimblättern brachen kugelige Körper hervor, an denen sich bald eine kräftige, gelbe Bestachelung entwickelte. Man konnte die Pfröpflinge ohne weiteres für kleine grusonii halten. Auf der Phyllounterlage konnten die Sämlinge nicht lange bleiben. Sie wurden im Frühjahr umgepfropft. Der größte Pfröpfling kam auf eine Opuntia senilis, auf einen besonders kräftigen, gut bewurzelten Trieb. Die vielen spitzen Stacheln mit Widerhaken, die diese Art aufweist, sind recht unangenehm bei der Pfropfarbeit; die Art hat aber nach meiner Meinung auch einen Vorzug. Bei ihr liegt das Temperaturminimum niedriger als bei den anderen in Betracht kommenden Unterlagen; das heißt, diese Art beginnt im Frühjahr bei einer Temperatur mit dem Wachstum, bei der z. B. Opuntia ficus indica noch kein neues Leben zeigt. Davon, so vermutete ich, würde auch der Pfröpfling Vorteile ziehen. Jedenfalls hat gerade die Pfropfung auf



Verschieden alte Pfropfungen auf Phyllocactushybride, etwa zwei Drittel natürlicher Größe.

Opuntia senilis sich ungewöhnlich gut entwikkelt, viel besser als die Pfropfungen auf anderen Opuntien, auf Cereen, auch auf einen schon blühfähigen Trichocereus candicans. Die Pfropfung hat dann auch als erste geblüht. Im Spätsommer des dritten Jahres kam überraschend noch die erste Blüte zur Entwicklung, im folgenden Frühjahr waren es dann schon drei. Unterdessen wurde die Pfropfung von der Unterlage genommen und soll nun wurzelecht weiterwachsend einen ästhetisch befriedigenderen Anblick bieten.

Warum aber der Umweg über Sämlingspfropfung und dann Pfropfung auf die Opuntia, wenn die Pflanze am Ende doch wurzelecht weitergezogen werden soll? Warum nicht von Anfang an gleich wurzelecht heranziehen? Die Antwort gibt der Beitrag über Trich. candicans in der Märznummer, wo der Autor berichtet, daß die abgebildete Pflanze nach 20 Jahren die erste Blüte trieb. Ein Kakteenliebhaber im Alter von über 60 Jahren, der sich noch mit Kreuzung und Aussaat von Trichocereen beschäftigt, hätte, wenn er die Pflanzen wurzelecht vom Sämling bis zur blühfähigen Pflanze heranziehen wollte, wenig Aussicht, die Blüten zu erleben und sich noch daran zu freuen.

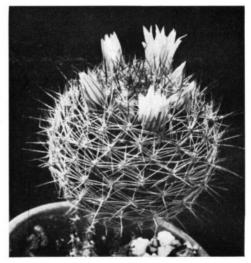
Die Mammillarien-Ecke

Mammillaria picta Meinshausen 1858

n a c h B ö d e k e r : Körper klein mit starker Rübenwurzel, dunkelgrün. Warzen zylindrisch. Axillen borstig. 12 gerade Rand- und 1–2 Mittelstacheln, mehr oder weniger pubeszent, gelb und dunkelrot oder schwarz gespitzt. Blüht leicht, grünlichweiß mit 3 kleinen, hellen Narben.

Heimat: Tamaulipas (Mexiko).

Diese Art, welche vor rund 100 Jahren erstmals beschrieben wurde, ist erst seit ein paar Jahren wieder vermehrt in Liebhaberkreisen anzutreffen. Sie wächst auch ungepfropft sehr gut und blüht schon als junge Pflanze reichlich. Die Blütenfarbe bei meinen beiden Exemplaren ist eher elfenbeinfarbig und gegen den Grund hin grünlich, mit bräunlichen Längsstreifen. Auch habe ich durchwegs 6 kleine hellgelbe Narben (statt deren 3) gezählt. Die weißlichen Randstacheln enden wie die Zentralstacheln ebenfalls in dunkler Spitze, weshalb die Pflanze einen ungemein bunten Eindruck macht.



Mammillaria picta, Höhe: 5 cm, Breite: 6 cm. Phot. Krähenbühl

Klärung nomenklatorischer Fragen bei den Hylocereideae-Rhipsalinae

Von Franz Buxbaum (Schluß)

Epiphyllum russellianum gaertneri Regel

[Gartenflora 33 (1884) p. 323]. Gebräuchlichstes Synonym: *Epiphyllopsis gaertneri* (Reg.) Berger, *Schlumbergera gaertneri* (Reg.) Britton et Rose in "Contr. U.S. Nat. Herb." 16 (1913) p. 260.

A. Berger hat erkannt, daß diese schöne Pflanze die für Schlumbergera charakteristische Ausbildung eines inneren Kranzes von untereinander "verwachsenen" Staubblättern nicht besitzt und stellte als nomen provisorium dafür die Gattung Epiphyllopsis auf (Berger: Die Kakteen, 1929, p. 97 und 341).

Schon Vaupel, der, wie oben erwähnt, den Umfang von Rhipsalis sehr weit faßte, stellte die Art neben Rhipsalidopsis rosea in seine Rhipsalis-Gruppe Gaertnerianae. Auch Moran kommt – wie er selbst betont auf Grund der Beschreibungen – zu dem Schluß, daß diese Art der Gattung Rhipsalidopsis zuzuteilen ist.

Rhipsalidopsis rosea (Leitart der Gattung), ein kleines zartes Pflänzchen, zeigt aber meist 4- bis 5-kantige Sproßglieder ohne ausgesprochene Sammelareole. Nur kräftige Pflanzen (z. B. gepfropfte Exemplare) bilden dann auch Flachsprosse aus, an denen mehrere noch getrennte Areolen am Ende des Sproßgliedes in einer umwallten Vertiefung sitzen, während Epiphyllopsis gaertneri eine vollkommene Verschmelzung von zahlreichen Areolen am Sproßgliedende zeigt. Diese Verschiedenheit erklärt sich jedoch zwanglos aus dem allgemein viel robusteren Wuchs von E. gaertneri, die also im Habitus nur als eine kräftigere Entwicklungsstufe desselben Typus aufgefaßt werden muß. Ich hatte nun

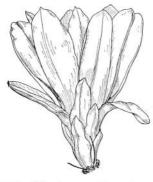


Abb. 5 Rhipsalidopsis rosea. Luxuriante Blüte aus der Sammlung Buining, Hamersveld, Holland.



Abb. 6 Rhipsalidopsis rosea. Standortexemplar BGUC Nr. 51.554, Einfachere Blüte.

Gelegenheit, genaue Untersuchungen der Blüten an Frischmaterial beider Arten durchzuführen.

Rhipsalidopsis rosea. Untersucht wurde ein etwas luxurianter blühendes Exemplar aus der Sammlung Buining und ein Importexemplar des Botanischen Gartens der University of California (abgekürzt: BGUC), BGUC Nr. 51.554. In der Außenansicht unterschied sich das Buining'sche Exemplar durch die größeren und stumpferen inneren Perianthblätter sowie darin, daß die Basis der äußeren gleitend in ihre Verwachsung mit dem Perikarpell übergingen, während das Importstück am Pericarpellrand deutlich abgesetzt ist (Abb. 5, 6). Im Innenbau zeigte sich bei beiden, daß ein Receptaculum vollkommen fehlt, wenn man von dem kurz aufsteigenden oberen Rand des Pericarpells absieht. Beim Buiningschen Exemplar waren die Perianthabschnitte von da an vollkommen frei, beim Importstück deutlich eine kurze Strecke zu einer echten Perianthröhre verbunden. Am frisch untersuchten Material war auch deutlich die Grenze des Achsengewebes zu erkennen. Die untersten Staubblätter sind frei, die höheren aber den innersten Perianthabschnitten kongenital angeheftet, aber mit eigenen Gefäßbündeln versorgt (Abb. 7, 8).

Die gleichzeitig blühende Epiphyllopsis gaertneri (BGUC Nr. 52.1109) unterscheidet sich außer in Größe und Farbe sowie den spitz auslaufenden Perianthabschnitten in keiner Weise von Rhipsalidopsis rosea. Damit ist die von Berger aufgestellte Gattung absolut hinfällig und die Art muß nun heißen:

Rhipsalidopsis gaertneri (Regel) Moran.

Am meisten umstritten ist die Frage Zygocactus – Schlumbergera. Schuld daran ist aber eigentlich nur der sehr fragwürdige, als "Zygocactus bridgesii" laufende "Weihnachtskaktus", der zwischen den beiden Gattungen eine flie-

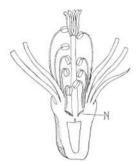


Abb. 7 Rhipsalidopsis rosea. Schnitt durch die Blüte aus der Sammlung Buining. N = Nektarium.

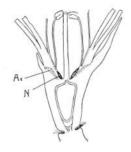


Abb. 8 Rhipsalidopsis rosea, BGUC Nr. 51.554. Schnitt durch den Blütengrund. Geringere Staubblattanzahl. N = Nektarium, Ax = Grenze des axialen Gewebes.

Bende Verbindung zu schaffen scheint. Die Frage löst sich jedoch fast von selbst, wenn man einesteils auch *Epiphyllanthus* in die Frage einbezieht, anderseits einen größeren Formenkreis des Weihnachtskaktus, als er MORAN zur Verfügung stand, in Betracht zieht.

Mir stand in Berkeley typisches Material von Zygocactus truncatus (BGUC Nr. 52.1856) und von Epiphyllanthus obovatus-opuntioides (BGUC Nr. 51.569) zur Verfügung. Vorher konnte ich eine Reihe von verschiedenen Formen des Weihnachtskaktus (Sammlung Schurk, Badgastein und andere) untersuchen. Überdies hat eine Arbeit Gräsers (1955) zur Klärung beigetragen.

Die Blüte von Zygocactus truncatus wurde bereits von Schumann ausführlich beschrieben. Als wesentliche Charaktere wurden außer der Zygomorphie, der eigenartige, zwischen den "ver-

wachsenen" innersten Staubblättern befindliche hautartige "Nektarhalter", und der stielrunde "Fruchtknoten" (richtig: Pericarpell) angesehen. Ich möchte gleich hier betonen, daß das letztere Merkmal nicht stichhaltig ist, da ich auf ein und demselben Exemplar stielrunde und "kantige" Pericarpelle beobachtete. Jedenfalls ist die Blüte von Zygocactus extrem zygomorph, d.h. nicht nur gekrümmt sondern auch im Schlund sehr schief abgeschnitten (Abb. 9).

Äußerlich von ihr nicht zu unterscheiden ist jene von Epiphyllanthus opuntioides (Abb. 10). Auch bei dieser liegt eine echte, stark zygomorphe Perianthröhre vor, die sehr schräg endet und sich erst kurz vor der Anthese streckt, wobei die mit dem Grund den innersten Perianthabschnitten angehefteten, aber selbständig innervierten höheren Staubblätter mit verlängert



Abb. 9 Zygocactus truncatus, BGUC Nr. 52.1856

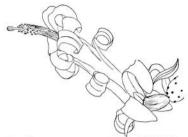


Abb. 10 Zygocactus opuntioides, BGUC Nr. 51.596.

werden, so daß sie in der Perianthröhre zu entspringen scheinen. An der Basis der untersten Staubblätter springt eine nach innen und unten gerichtete Hautfalte, morphologisch ein Achsenvorsprung, ein, die einen typischen Nektarhalter vom Zygocatus-Typus bildet, mit dem einzigen Unterschied, daß die innersten Staubblätter nicht mit ihm verbunden sind, sondern an seiner Ansatzstelle entspringen. Ihre Verbindung mit dem Nektarhalter bei Zygocactus truncatus ist aber nur ein gradueller Unterschied desselben morphologischen Typus (Abb. 11, 12).

Zieht man dazu die erwiesene Tatsache in Betracht, daß bei den *Hylocereideae* sehr verschiedene Sproßgestaltung bei sehr nahe verwandten Arten auftreten können, daß weiters bei *Hatiora* flach- und rundgliedrige Arten vorkommen, so ergibt sich daraus, daß die Gattung *Epiphyllanthus* hinfällig ist und Löfgrens ursprüngliche Einteilung der hiehergehörigen Arten zu *Zygocactus* zu Recht bestand.

Innerhalb von Zygocactus finden wir also in Bezug auf die Sproßgestaltung dieselben Verhältnisse wie bei Hatiora, dem Vertreter des kleinblütigen Zweiges. Zygocactus candidus gleicht in seinen dünnen stielrunden Sproßgliedern vollkommen einer Hatiora cylindrica, ebenso manche Zweige von Zygocactus microsphaericus, dessen Glieder sonst kugelig verkürzt sind.

Wie Hatiora cylindrica tragen beide Arten Areolen rings um den Sproß. Hingegen hat Hatiora epiphylloides die zweizeilige Areolenstellung der Sproßglieder angenommen, die im



Abb. 11 Zygocactus opuntioides, BGUC Nr. 51.596. Schnitt durch eine junge Knospe vor der Streckung der Röhre mit (links) eingetragenem Gefäßbündelverlauf.

"luxurianten" Zweig der Zygocacti vorherrscht. Der Sproßgestalt darf also – analog wie bei den Hylocereideae der anderen Linien – keine solche Bedeutung beigemessen werden, wie es bisher geschah, wenn man von der Gliederung an sich, die einen bestimmten morphologischen Typus verkörpert, absieht.

Damit tritt die Frage Schlumbergera – Zygocactus in ein neues Licht.

Moran hat zwar richtig erkannt, daß Epiphyllanthus sehr nahe Zygocactus steht, hat sich aber doch von den habituellen Merkmalen mehr leiten lassen als von denen der Blüte und Zygocactus als monotypische Untergattung zu Schlumbergera gestellt, wobei wieder der "intermediäre" Weihnachtskaktus (Zygocactus oder Schlumbergera oder Epiphyllum bridgesii) ihn besonders geleitet hat.

Schlumbergera mit der Leitart Sch. russelliana hat mit Zygocactus die Verwachsung des Perianths zu einer echten Perianthröhre sowie die Stellung der innersten Staubblätter gemeinsam. Diesen gemeinsamen Merkmalen stehen aber als

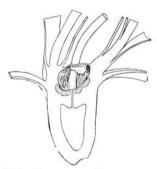


Abb. 12 Nektarkammer von Zygocactus opuntioides, BGUC Nr. 51.596.

Gegensatz gegenüber: Echte, sehr ausgeprägte Zygomorphie der Blüte bei Zygocactus, im Gegensatze zu der eventuell auftretenden Pseudozygomorphie (Lagezygomorphie) bei Schlumbergera, und der zu einem Nektarhalter ausgebildete Achsenvorsprung bei Zygocactus, der auch dem Weihnachtskaktus fehlt.

Diese beiden Merkmale stellen nun tatsächlich zwei Progressionen dar, die m.E. eine Zusammenlegung der beiden zweifellos sehr nahe verwandten Gattungen doch zumindest als unzweckmäßig erscheinen läßt. Trotz des "bridgesii".

Moran hat mit großer Sorgfalt alle Daten über diesen rätselhaften Weihnachtskaktus zusammengetragen und kam zu dem Schluß, ihn, Löfgren folgend, zu Schlumbergera im engeren Sinne stellen zu müssen. Schumann hielt diese in vielen Formen kultivierte Pflanze zunächst für einen Bastard zwischen Zygocactus truncatus und Schlumbergera russelliana, kommt aber im Nachtrag 1903 dann zu der Auffassung, sie doch als Art ansehen zu müssen, weil eine Pflanze im

Berliner Herbar, die von Engelmann mit "Epiphyllum obovatum" bezeichnet worden war und von Sellow in Brasilien gesammelt wurde, "von Bridgesii nicht verschieden" sei. In Anmerkung III, S. 224, 1898, schrieb er aber diesem Exemplar eine "vollkommen zygomorphe Blüte" zu, und Vaupel stellte später fest, daß sie Areolen auch auf den Flächen der Glieder trägt, weshalb sie jetzt als Epiphyllanthus obovatus synonym zu E. opuntioides gestellt wird. Sie war also doch nicht "nicht verschieden" von "Bridgesii".

Schlumbergera bridgesii wurde von Lemaire als "Epiphyllum Bridgesii Hort." nach Exemplaren aus der Sammlung L. Demut beschrieben, und irrtümlich Bolivien als Heimat angegeben, wo sie bestimmt nicht herstammen kann. Zwar ist sie in Europa weit in Kultur verbreitet, doch niemals wurde sie je wieder wild gesammelt. Dazu muß erwogen werden, daß alle in diese Gruppe gehörigen Arten in einem relativ kleinen Gebiet Ostbrasiliens (Itatiaya, Orgelgebirge) vorkommen, das zu den von Botanikern am häufigsten besuchten Urwaldgebieten Brasiliens gehört. Es ist nicht anzunehmen, daß es nicht wieder gefunden worden wäre, wenn es tatsächlich eine wildlebende Art wäre. Die kultivierten Exemplare des "Weihnachtskaktus", die ich bisher sah, ge-ben aber eine geradezu lückenlose Übergangsreihe von der radiären typischen Schlumbergerablüte bis zur ziemlich ausgeprägten Lagezygomorphie. Gräser bildet auch eine Form ab, die eine typische Zygocactusblüte hat. Diese Vielfalt spricht tatsächlich entschieden für eine mendelsche Spaltung eines Bastardes, wie sie in F2 vorkommt. Immerhin steht diese Pflanze tatsächlich näher Schlumbergera als Zygocactus und soll daher, wie es Moran tut, unter Schlumbergera geführt werden, jedoch als Bastard.

Vielleicht gibt es noch eine sehr interessante Schlumbergera. Löfgren (1918) weist auf eine unveröffentlichte Zeichnung von Barbosa-Rodrigues hin, die eine Pflanze vom Habitus eines Zygocactus opuntioides aber mit fast regelmäßiger Blüte ohne Nektarhalter darstellt, die von Itatiaya stammen dürfte. Moran nimmt darum an, daß in den beiden (bei ihm Unter-)Gattungen eine parallele Entwicklung in der Blüte stattgefunden habe, weil er eben auf den Habitus mehr Gewicht legt, als auf den Blütentypus. Nach den hier angeführten Erkenntnissen ist es aber im Gegenteil durchaus möglich, daß in der Gattung Schlumbergera ebenfalls eine Art mit dem "opuntioides-Habitus" auftreten kann.

Damit aber haben diese beiden Gattungen eine volle Klärung gefunden: Die Benennungen werden also folgende sein:

Gattung Schlumbergera:

Sch. russelliana (Gardner) Britton et Rose X Sch. bridgesii (Hort. ex Lem.) Loefgren.

Gattung Zygocactus:

Z. truncatus (Haworth) Schumann Z. opuntioides (Loefgren et Dusen) Loefgren *)

- Z. microsphaericus (Engelmann) F. Buxbaum comb. nov.
- Z. candidus Loefgren.

Wichtigste Literatur

- Alexander, E. J., A new Cactus Genus from Mexico. Cact. & Succulent Journ. of America XXII, S.163 —166, 1950.
- —, Epiphyllum chrysocardium a new Species. Cact. & Succ. Journ. of America XXVIII, S. 3—6, 1956
- Berger, A., Die Entwicklungslinien der Kakteen. Jena 1926.
- -, Kakteen. Stuttgart 1929.
- Britton, N. L. und Rose, J. N., The genus Epiphyllum and its allies. Contr. U. S. Nat. Herb. XVI, S. 255—262, 1913.
- —, The Cactaceae. Vol. IV, 1923.
- Buxbaum, F., Blütenmorphologische Einzeluntersuchungen I. Zygocactus. Cactaceae, Jb, Deutsch. Kakt.-Ges. 1938, Bl. 12—15.
- —, The phylogenetic division of the Cereoideae. Madroño, Journ. Bot. Soc. Calif. 1957, in Druck.
- —, Rhipsalidenstudien. Cactaceae, Jb. Deutsch. Kakt.-Ges. 1942, Bl. 4—13.
- Campos-Porto, P. und Castellanos, A., Hariotae novae Brasilienses. Rodriguesia V. 353—354, 1941.
- Gräser, R., Vom Weihnachtskaktus. Kakt. u. a. Sukk. 6. 1955, S. 140—145.
- Kimnach, M. und Hutchison, P. C., Icones Plantarum Succulentarum. 2. Werckleocereus imitans Kimn. et Hutchis. Cact. & Succ. Journ. of America XXVIII, 152—156, 1956.
- Löfgren, A., Novas contribucoes para as Cactaceas Brasileiras. Sobre os generos Zygocctus e Schlumbergera. Arch. Jard. Bot. Rio de Janeiro II. 17—32, 1918.
- Moran, R., Taxonomic studies in the Cactaceae II. Notes on Schlumbergera, Rhipsalidopsis and allied genera. Gentes Herbarium Vol. VIII, Fasc. IV, 328—345, 1953.
- Schumann, K., Cactaceae in Martius Flora Brasiliensis IV/II, 185—322, 1899..
- —, Gesamtbeschreibung der Kakteen, Neudamm 1898 und Nachtrag 1903.
- Vaupel, F., Cactaceae in Engler-Prantl, Natürliche Pflanzenfamilien, 2. Aufl. XXI, 594—651, 1925.
- —, Kakteen. Lief. 2. Berlin 1926.
- Werdermann, E., Eine interessante Rhipsalis-Art vom Itatiaya. Jb. Deutsch. Kakt.-Ges. 1935/36, S. 47—49.

^{°)} Syn. Epiphyllanthus obovatus (Engelm.) Britt. et Rose. Da die Engelmannsche Bezeichnung ein unpubliziertes nomen provisorium ist, und auch bei Schumann zwar die Pflanze erwähnt, aber nicht beschrieben wurde, steht Moran auf dem Standpunkt, daß die Pflanze den Löfgrenschen Namen opuntioides führen muß, um so mehr als die — durch den Krieg zerstörte — Pflanze des Berliner Herbariums doch zweifelhaft erscheint und nicht mehr nachgeprüft werden kann. Dieser Ansicht schließe ich mich voll an.

Revision in der Gattung Astrophytum

Von W. Haage und O. Sadovský

Astrophytum crassispinum W. Haage & Sad. (Astrophytum capricorne var. crassispinum Möller)

Caulis globosus, deinde brevi-columnaris, colore frondis.

Costae 8, saetae satis molles 6–8, fusco canentes, paulum applanatae, 3–5 cm longae.

Caulis omnis flocculis magnis inaequaliter partitis constratus est. Flos flavus, diametro 4–5 cm. Semina minora ceteris omnibus astrophytis comparata.

Körper rund, später kurzsäulig, laubgrün.

8 Rippen, je Areole mit 6–8 ziemlich weichen, graubraunen, etwas abgeplatteten, 3–5 cm langen Borsten versehen.

Der ganze Körper ist mit ungleich verstreuten, großen Flockenhärchen bedeckt.

Blüte kanariengelb, 4–5 cm im Durchmesser.

Samen kleiner als bei allen anderen Astrophyten.



Astrophytum crassispinum.

Klischee W. Haage

Astrophytum niveum W. Haage & Sad. (Astrophytum capricorne var. niveum Möller)

Caulis globosus, deinde brevi-columnaris, griseoviridis.

Costae 8. Caulis flocculis dense tectus omnino niveus videtur.

Areolae saetas crassas 6–8, usque 7 cm longas, rigidas, inflexibiles, fusco-canentes, applanatas, incurvatas habent.

Flores flavi rubro stomacho, diametro ca. 7 cm.

Körper kugelig, später kurzsäulig, 8-rippig, graugrün, dicht mit Flockenhaaren besetzt, so daß der ganze Körper schneeweiß wirkt.

Die Areolen tragen je 6–8 dicke, bis 7 cm lange, steife, unbiegsame, graubraune Borsten, abgeplattet und gebogen.

Goldgelbe Blüten mit rotem Schlund von ca. 7 cm Durchmesser.



Astrophytum niveum.

Klischee W. Haage

Wenn wir die Zufälle bedenken, von denen mitunter die Entdeckung einer neuen Pflanzenart in der Wildnis abhängt, so verstehen wir, daß es leicht vorkommen konnte, daß man zuerst eine jüngere Varietät fand, während die Art, aus der die erstentdeckte Pflanze sich entwickelt hat, vielleicht erst einige Jahrzehnte später bekannt wurde. Bemerkte man eine äußerliche Ähnlichkeit mit der erstentdeckten, so wurde die zweite als deren Varietät beschrieben. Auch wenn dann später die Selbständigkeit beider Arten bei genauerem Kennenlernen sich herausstellte, blieb aus Bequemlichkeit und Gewohnheit die "var." bestehen. Besonders wenn eine Gattung nur sehr wenige und dabei sehr unterschiedliche Arten enthielt, ließ man ungern gute Arten gelten, die näher verwandt waren und sich äußerlich mehr ähnelten als die übrigen Arten.

So ging es mit der Gattung Astrophytum: Wegen seiner Ähnlichkeit im Körperbau wurde Astrophytum coahuilense als Varietät von A. myriostigma beschrieben und es dauerte 10 Jahre, bis es endlich als selbständige Art anerkannt wurde. Ebenso galt Astrophytum senile trotz markanter Unterschiede noch lange als Varietät von Astr. capricorne, als man längst die Selbständigkeit der Art erkannt hatte.

Von den wenigen bekannten Astrophyten-Arten scheinen die meisten dem Typus capricorne näher zu stehen als den anderen Typen: ornatum, myriostigma und asterias. Innerhalb dieser Capricornien wiederum können wir zwei Grundtypen unterscheiden: solche mit scharfkantigen Rippen und solche mit abgeplatteten Rippenkanten. Dem ersten Grundtypus gehören an: Astrophytum crassispinum, die entwicklungsgeschichtlich ursprünglichste Art mit noch kleinen gelben Blüten und sehr wenigen, kleinen Samen in der Frucht. Astrophytum senile mit seiner großen rotschlundigen Blüte ist bedeutend jünger. Astrophytum capricorne var. minor gehört ebenfalls zu diesem Grundtypus, dessen Arten als Sämlinge rein weiß beflockt sind.

Der andere Grundtypus der Capricornien hat Rippen mit abgeplatteten Kanten. Die neu entstehenden Flöckchen im Scheitel sind mit einem gelblichen oder bräunlichen Schutzüberzug versehen. Am unteren Teil der Pflanze verliert sich dieser Überzug und die Flocken erscheinen rein weiß. Die älteste Art dieses Typus ist Astrophytum niveum. Sein Körper ist noch sehr dicht mit weißen Flöckchen umhüllt und die Bestachelung ist kräftig und lang, beides Merkmale, die bei der Gattung Astrophytum im Schwinden begriffen sind. Astrophytum capricorne ähnelt dem vorigen in der Blüte, zeigt aber sonst alle Merkmale, die es zu einer entwicklungsgeschichtlich jüngeren Art stempeln.

Astrophytum niveum spaltet übrigens mitunter die Grundfarbe seiner Bestachelung, so daß vererblich konstante gelbstachelige Formen (forma flavispina) vorkommen, die bei Astrophytum capricorne bisher nie beobachtet wurden.

Betrachten wir diese Unterschiede der Astrophyten-Arten, so stellen wir fest, daß sie einschneidender sind als z. B. die Unterschiede bei Gymnocalycien oder Lobivien, die als gute Arten gelten. Man müßte noch weiter gehen und die verschiedenen "Varietäten" von Astrophy-tum myriostigma, die in räumlich weit entfernten Gebieten Mexikos wachsen, auch zu guten Arten erheben. Wie groß ist doch der Unterschied zwischen der frühen Myriostigma-Form von Tula (Astroph. myriostigma var. tulense) mit ihren kleinen Blüten, mit dem säulenförmigen, oft gedrehten Wuchs, wenigen Samen in der Frucht und der viel gedrungener wachsenden, niedrigen Form von San Luis Potosi (Astroph. myriostigma var. potosina), mit ihrer ganz anderen, größeren Blüte, die viel mehr Blumenblätter hat und im Verblühen rötlich wird, die weit mehr Samen bringt und bei der auch vollkommen nudale Formen vorkommen, also alles Merkmale einer jüngeren Art! Bei uns galt sie aber bisher als Typus, weil sie zufällig die erstentdeckte Myriostigma-Form war. Auch die aus der Gegend von Jaumave (Tamaulipas) kommende Myriostigma-Art unterscheidet sich erheblich von den beiden vorgenannten Arten.

Ausführlicher wird unter anderem auch das oben Gesagte an Hand vieler guter Bilder und durch die Ergebnisse jahrzehntelanger Zuchtarbeit an mehreren Generationen Astrophyten bewiesen in dem neuen Buch: "KakteenSterne, die Astrophyten", das zur Zeit beim Neumann-Verlag, Radebeul in Arbeit ist und demnächst erscheint.



Wie ich Kakteen-Liebhaber wurde

Von Paul Windrath

Es war im Jahre 1913. Mit zwei Freunden machte ich eine Rucksacktour zum Rhein. Zunächst ging es bis Koblenz, dann zum Ehrenbreitstein und zum "Roten Hahn". Auf dieser Strecke ist es geschehen!

Auf halbem Wege zum "Roten Hahn", dort, wo die Straße eine Kurve macht, stand auf der linken Seite ein altes, einstöckiges Bauernhaus mit vier Fenstern in der ersten Etage. In jedem Fenster stand ein mittelgroßer Blumentopf mit kräftigen Pflanzen. Es waren Kakteen, wie ich beim Nähertreten feststellte, und zwar war es der Schlangenkaktus Cer. flagelliformis.

In allen vier Töpfen wuchsen kräftige, gesunde Exemplare. Die starken Triebe reichten vom ersten Stock bis fast zur Erde herab. Glied reihte sich an Glied, und alle vier Pflanzen waren über und über mit unzähligen bläulich-roten Blüten geschmückt. Es war ein wunderbarer Anblick, eine wahre Pracht, die ich einem Kaktus nicht zugetraut hätte und die ich nie vergessen werde.

Mein Entschluß war gefaßt: Hiervon mußte ich einen Ableger haben! Die Haustür war leider verschlossen, also hintenherum. Ein altes Mütterchen traf ich auf dem Hof an, und auf meine Bitte erhielt ich ein Triebstück von dieser schönen Pflanze. Es war mein erster Kaktus; der Anfang war nun da.

Hier an der Rückseite des Hauses (Nordseite) standen auch im ersten Stock vier Töpfe mit Cer. flagelliformis, aber mit viel kleineren und nicht so kräftigen Pflanzen wie an der Vorderseite (Südseite) und ohne Blüten. Also kein Vergleich mit den anderen, den Prachtpflanzen an der Frontseite.

Mit einem herzlichen Dank verabschiedete ich mich von der alten Oma und war nun froh, einen so schönen Kaktus zu besitzen. Sorgfältig wurde er im Rucksack verpackt, und dann ging es weiter. Auffallend war, daß in dieser Gegend viele Kakteen gepflegt wurden, an manchem Fenster, an dem ich vorbeikam, standen Kakteen. Es waren, wie ich später feststellte, Echinopsis-Arten. Hier und da erhielt ich noch ein Echinopsis-Kindel, worüber ich mich sehr gefreut habe.

Der Grundstein war nun gelegt. Eine Preisliste aus Halberstadt gelangte in meinen Besitz mit einer schönen Abbildung von Cer. peruvianus monstruosus. Nun wurde ich Mitglied der DKG und habe heute noch die schönen Vereinsabende der Ortsgruppe Düsseldorf in guter Erinnerung. Auch die Hauptversammlungen in Dresden, Berlin usw. sind mir unvergeßlich.

Ich ließ mir später ein Treibhaus bauen und brachte mit den Jahren eine schöne Sammlung zusammen. Dann kam der Krieg und mit ihm die Flieger. Am 24. Juni 1943 war ich innerhalb 55 Minuten alles los. Alle Verbindungen waren abgebrochen, alles war aus. Was nun?

Im Jahre 1944 fuhr ich nach Bonn zum Botanischen Garten. Hier erhielt ich ein Stück Cer. peruvianus monstruosus zum Bewurzeln, wovon ich heute ein schönes Exemplar besitze. 1954 erhielt ich durch Zufall die Anschrift der DKG und bin nun wieder Mitglied. Durch Anzucht aus Samen von verschiedenen Firmen sowie den von der DKG gratis verteilten Samen, die fast zu 100% gekeimt sind, habe ich nun wieder eine, wenn auch kleine Sammlung aufgebaut und freue mich täglich über meine schönen Lieblinge.

Auf C. flagelliformis zurückzukommen, muß ich betonen, daß sich diese Art ganz besonders für Anfänger eignet und nicht totzupflegen ist. Humuserde, im Sommer gut feucht halten, hin und wieder ein kleiner Dungguß, volle Sonnenbestrahlung, nicht beschatten; man ist verblüfft, wie sich C. flagelliformis bei dieser Pflege wohlfühlt. Die Triebenden zeigen intensiv rote Köpfchen, und der Knospenansatz läßt nicht lange auf sich warten. Auch den älteren Liebhabern möchte ich diese Art empfehlen. Cer. flagelliformis kann sich neben jede bessere Art stellen.

2

DURCH DIE Kakteenparadiese

NORD- UND SÜDAMERIKAS

Von Gerhard Frank (2. Fortsetzung)

Der Einblick, der mir bei dieser absonderlichen Sammelexkursion in die Verhältnisse peruanischer Landgefängnisse gewährt wurde, ließ mich nur wünschen, nie damit ernste Bekanntschaft zu schließen. Es bestand nämlich lediglich aus drei Höfen, die von einer 6 m hohen Lehmziegelmauer umschlossen waren. Die Häftlinge, Männlein und Weiblein gemischt, hockten in ihre Ponchos gehüllt entlang der Wände und waren Wind und Wetter frei ausgesetzt. Auf kleinen Feuerchen kochten sie ihre kärglichen Mahlzeiten, für die sie sogar selbst aufkommen mußten; ihre Notdurft verrichteten sie ungeniert in einer der Ecken. Abwechselnd erhielt einer der Häftlinge Urlaub auf Ehrenwort, um für die ganze Belegschaft Lebensmittel einzukaufen oder zu organisieren. Angehörige konnten jederzeit zu Besuch kommen und durften großzügigerweise auch über Nacht im Gefängnishof verbleiben.

Den Rückweg an die Küste nahm ich über das südlich gelegene Tal des Rio Fortalezza. Als wir zeitlich am Morgen über die nebligen Hochpässe fuhren, entdeckte ich in den feuchten Hochwiesen auf etwa 4000 m Höhe, große weißgelb bestachelte flache Kugeln der Oroya borchersi. Als das Lastauto vor einer der kleinen Indianerhütten hielt und der Chauffeur und die drei anderen Passagiere heißen Kaffee bestellten, um sich aufzuwärmen, rannte ich auf der Straße zurück, um einige Oroyas zu sammeln. Doch es war wie verhext! So sehr ich auch suchte, ich fand nur kopfgroße Exemplare, die ich nicht mitnehmen konnte. Leider waren auch keine Früchte zu sehen. Plötzlich hupte mein Wagen und der Chauffeur winkte energisch. Ohne Frühstück, verfroren und ganz besonders verärgert über den Mißerfolg mußte ich weiterfahren. Gottseidank gab es dann im tiefeingeschnittenen Tal des Rio Fortalezza eine Panne, die uns zu einem kürzeren Aufenthalt zwang. Da fand ich auch am Straßenrand neben dichten Beständen eines *Trichocereus*, der mich sehr an *spachianus* erinnerte, neuerlich eine *Mila* mit Früchten. Sie war etwa 25 cm hoch und 3–4 cm stark, somit also wesentlich größer und kräftiger als alle anderen bekannten Arten.

In Lima besuchte ich das botanische Institut der Universität und fand freundlich kameradschaftliche Aufnahme bei Professor Velarde. Mit größter Anerkennung und Verehrung sprach er von seinem verstorbenen Vorgänger und Lehrer, Professor Weberbauer, der uns Kakteenfreunden kein Unbekannter ist. Prof. Velarde organisierte sogar für mich eine Sammelexkursion in die nahe bei Lima gelegenen Kakteengebiete von Santa Clara und Chosica. Mit einem Mietauto, seinen beiden Assistentinnen und reichlich Proviant, fuhren wir eines Morgens los. Auf dem Wege besuchten wir die weitausgedehnten Lehmziegelruinen der Präinkastadt Cajamarquilla. Unsere Straße führte zusammen mit der Bahnlinie das steinig felsige Rimactal aufwärts, das anfangs flach und breit ist, dann immer schmäler wird und schließlich den fast senkrecht steilen Felscañon "Infernillo" (die kleine Hölle) bildet. Auf der schotterigen Talsohle und an den Felshängen standen als eindrucksvolle Wahrzeichen der Kakteenflora die massiven, stets vom Grunde aus verzweigten Kandelaber der Neoraimondia macrostibas. Ihre 4-5 m hohen Äste haben oft einen Durchmesser von 50 cm, sind wenig kantig, flügelig scharf gebuchtet mit welligen Rändern und einer markanten zusammenhängenden Reihe dickfilziger Areolen. Ein mir unbekannter, etwa 1.50 m hoher Trichocereus, trug zahlreiche grüne Früchte, ebenso fruchtete auch der gelbbestachelte Haageocereus chosicensis und Espostoa melanostele. Wir fanden Rasen von Tephrocactus sphaericus, schöne große Melocacteen mit turmartigen Cephalien und vereinzelte Gruppen von Mila caespitosa mit Früchten.

Professor Velarde war von rührender Gastfreundschaft und versicherte mir immer wieder, falls ich mich oder sonst jemand sich der peruanischen Kakteenflora eingehend widmen wolle, würde er seine und des Institutes vollste Unterstützung zur Verfügung stellen. Es wäre bestimmt eine schöne und lohnende Aufgabe für einen Botaniker!

Von Lima nach Cuzco, der ehemaligen Inkahauptstadt in den Anden, wählte ich die längere Inlandroute, eine Straße, die schon unter den Inkaherrschern erbaut wurde. Eine Woche braucht man für die etwa 1000 km lange Strecke mit den örtlichen unregelmäßigen Omnibuslinien. Doch bei aller Unbequemlichkeit - die Fahrt lohnt sich! Die Straße läuft quer durch die Anden, steigt auf kahle Hochpässe von fast 5000 m mit atemberaubenden Fernblicken und kurvt dann in endlosen Haarnadeln wieder hinunter in subtropische Täler mit malerischen Indianerdörfern und verschlafenen Städtchen aus der spanischen Kolonialzeit. Die zahlreichen kleinen weißen Schneeflecke auf den Grashängen zwischen 4000 und 5000 m entpuppten sich bei näherer Betrachtung als Riesenkolonien des dichtweißzottigen Tephrocactus floccosus. Wie aber sind diese Prachtstücke, von denen ich einige an meine Freunde in Österreich sandte, hier entartet! Als ständigen Begleiter und einzige andere Kakteenart in diesen Höhen fand ich fast immer Oroya peruviana, deren Stachelfarben von gelbbraun über tiefrot bis schwarz variierten. An dem von der Literatur angegebenen Typstandort, nämlich um die Bergwerksstadt Oroya, sah ich keine einzige Pflanze. Dafür aber



3 km lang läuft das dreifache Zickzackmauersystem der Inkafestung Sacsahuaman um eine beherrschende Bergkuppe oberhalb Cuzcos, Peru. Phot. G. Frank

viel weiter südlich auf den Hochpässen zwischen Huancayo, Andahuilas und Ayacucho. In den wärmeren Tälern zogen sich neben der Straße niedrige halbmeterhohe Gebüsche der weißhaarigen Morawetzia doelziana hin. Auf den keulenartig verdickten Triebenden staken noch vereinzelt in den langen dichten Scheitelborsten hühnereigroße grüne Früchte.

Cuzco, seine nähere und weitere Umgebung, waren Erlebnisse, die unbedingt zu den Höhepunkten meiner ganzen Südamerikareise zählten. Unvergeßlich bleiben die Eindrücke der monumentalen Inkakonstruktionen, aber auch der prunkvollen Kirchen und Profanbauten aus der spanischen Kolonialzeit. Kopfschüttelnd kann man nur immer wieder diese gewaltigen vieltonnenschweren Baublöcke anstaunen, die in

quadratmetergroßen geraden, gekrümmten oder gestuften Flächen und in vielerlei Winkeln so präzise zusammengepaßt sind, daß man keine Messerklinge in die Fugen schieben könnte. Ich bewunderte die zyklopischen Zick-Zackmauern der Festung Sacsahuaman oberhalb Cuzco und im Urubambatal dann die befestigten Inkastädte Pisak, Ollantaitambo und ganz besonders das geheimnisvolle Machu Picchu, das weltabgeschieden und verborgen auf steilem Felsrücken liegt. Aber nicht nur gigantische Festungen, Tempelanlagen und schier unendliche Treppenfluchten von Ackerbauterrassen an steilen Bergflanken hatte das mächtige imperialistische Inkareich gebaut, nein, auch ein gepflastertes Stra-Bensystem über tausende Kilometer, das wohl ganz einmalig in der Geschichte ist. 8 und 12 m breit waren in der Ebene diese Heeresstraßen, die in Stufen über die 5000 m hohen Andenpässe führten und schließlich alle im Zentrum des Reiches, in Cuzco, dem Sitz des regierenden Inka, mündeten.

Beim Besuch jener Inkasiedlungen im Urubambatal fand ich die strauchartige, etwa 1 m hohe, Erdisia philippi mit ihren zahlreichen hübschen roten Blüten. Sehr ungern verließ ich das Gebiet um Cuzco nach etwa 10 Tagen, das mich vor allem auch durch seine bunten Indianermärkte fasziniert hatte. Die eintägige Eisenbahnfahrt nach Puno am Titicacasee führte wiederum durch Andenhochtäler, auf deren ausgedehnten Weiden große Herden von Lamas und Alpacas sich tummelten. Neben dem Bahnkörper bemerkte ich im büschelig harten Hochgras wiederum große Polster von Tephroc. floccosus, einem grünen feingliedrigen Tephroc., sowie zahlreiche Köpfe von Oroyas. Wir mußten also nahe an 4000 m sein.

Der Titicacasee empfing mich mit einer kristallklaren Atmosphäre und den leuchtenden Farben des Wassers und der Umgebung. Statt den etwa 200 km langen Hochsee im Schiff zu überqueren, um nach Bolivien zu gelangen, wählte ich die umständlichere Landroute entlang der bergigen Ufer. Sie war wesentlich interessanter! Ja, das letzte Stück und den Grenzübergang machte ich zu Fuß auf schmalen Nebenwegen in Begleitung eines Indianerjungen, der mein Gepäck auf seinem kleinen Esel aufgeschnallt hatte. Dieser romantische Abstecher stellte sich nachher als großer Glücksfall heraus. In diesen Tagen fand nämlich in Peru an zwei Stellen eine Militärrevolution statt und alle Grenzübergänge wurden auf 3 Wochen gesperrt. An den Uferfelsen der südlichen boli-



Bis zu 200 Tonnen wiegen manche der gewaltigen Baublöcke der Inkafestung Sacsahuaman, Peru. Phot. G. Frank

vianischen Seeseite fand ich Lobivia pentlandii, Lob. higginsiana und eine mir unbekannte schöne flachkugelige Lobivia. Später dann auf dem Alti Plano, der windig kalten Hochebene, die sich in 4000 m Höhe bis nach Südbolivien zieht, traf ich nur mehr auf große Haufen des Tephroc. boliviensis. Von der herrlich gelegenen Hauptstadt La Paz mit ihrer imposanten Kulisse des 6400 m hohen Illimani im Hintergrund, führte mich mein weiterer Weg in die wesentlich tiefer, in 2500 m gelegene zweitgrößte Stadt Boliviens, nach Cochabamba. Hier herrscht jahraus, jahrein ein mildes Frühlingsklima, und Stadt und Umgebung erfreuen sich einer immergrünen subtropischen Vegetation.

(Fortsetzung folgt.)

FRAGEKASTEN

Frage Nr. 50: Ich bin auf der Suche nach einem pH-Meter zum Messen des pH-Wertes eines Bodens. Ich denke dabei nicht an das Gerät für den Landwirt, welches ihm gleich die Menge Kalk angibt, die er zum Entsäuern des Bodens benötigt, sondern ich meine ein Gerät, das möglichst genau den pH-Wert des untersuchten Bodens anzeigt.

M. E. in K.

Antwort: Es gibt die verschiedensten Möglichkeiten den pH-Wert zu messen. Für wissenschaftliche Laboratorien wurden Geräte entwikkelt, welche den pH-Wert aus der elektrischen Leitfähigkeit einer wässerigen Aufschwemmung des Bodens bestimmen. Diese Geräte arbeiten sehr genau und sind naturgemäß entsprechend teuer, der Preis liegt in der Größenordnung von 500 bis 1000 DM. Die billigeren Meßmethoden beruhen darauf, daß gewisse pflanzliche Farbstoffe sich in Abhängigkeit vom Säuregrad verfärben. Sie werden als Flüssigkeit (Hellige pH-

Meter) oder als Reagenzpapier (Merck) in den Handel gebracht. In beiden Fällen wird eine Farbskala mitgeliefert, mit welcher die verfärbte Flüssigkeit oder das verfärbte Papier verglichen werden muß. Die Grundausrüstung kostet DM 12.- (Hellige Tüpfelplatte mit Farbskala so-Fläschchen Reagenzflüssigkeit) bzw. DM 2.90 (Merck Universal-Indikatorpapier pH 1–10 mit Farbskala), die nachzukaufende Flüssigkeit bzw. Hefte mit je 100 Streifen Reagenzpapier sind entsprechend billiger. Elektrisch arbeitende pH-Meter sowie das Erzeugnis der Fa. Hellige können Sie in Fachgeschäften für Laboratoriumsbedarf, das letztgenannte wahrscheinlich auch in gärtnerischen Fachhandlungen kaufen. Reagenzpapier erhalten Sie ebenfalls in Geschäften für Laborbedarf, nach der Auskunft von Dr. Cullmann (Antwort auf Frage Nr. 41 im Heft vom Januar 1957) jedoch auch in Apotheken.

Dr. Hilgert.

KURZBERICHTE

Kakteen und Konservenbüchsen. Zu dem gleichnamigen Artikel in der Nummer vom März diesen Jahres möchte ich mitteilen, daß ich seit über 30 Jahren Sammler und Pfleger von Kakteen und anderen Sukkulenten bin und daß ich erst kürzlich meine aus ca. 600 Arten und etwa 4000 Pflanzen, darunter vielen Kakteen- und Euphorbienbäumen, bestehende Sammlung an den hier in Porto Alegre in Gründung begriffenen Botanischen Garten abgegeben habe. Seit drei Jahrzehnten habe ich eingesehen, daß alle Sukkulenten in Blechgefäßen besser gedeihen als in Tontöpfen, und daß auch Majolika und Porzellangefäße nicht nur nicht schaden, sondern sogar nützlich sind. Meine Pflanzen sind fast ausschließlich in Blechdosen gepflanzt.

In meinem Buch, dessen Manuskript in Händen eines deutschen Kakteensammlers liegt, habe ich sehr ausführlich über das Pflanzen in Blechdosen geschrieben und meine Beobachtungen hierüber erschöpfend dargelegt. Das Buch enthält keine einzige Pflanzenbeschreibung mit Ausnahme von außergewöhnlichen Erscheinungen, es befaßt sich ausschließlich mit Pflegemethoden, denen meine dreißigjährigen ganz selbständigen Erfahrungen zugrunde liegen. Das Buch "Erfahrungen eines alten Kakteenpflegers" hat bisher keinen Verleger gefunden, obwohl fast auf jeder Seite etwas Neues zu finden ist. Es enthält zahlreiche Standortaufnahmen und Bilder von Einzelpflanzen.

Das Klima hier in Porto Alegre gleicht etwa dem von Süddeutschland.

C. Zuckermann, Porto Alegre, Brasilien Lichtbildstelle der Gesellschaft Österreichischer Kakteenfreunde. Anschrift: Dipl.-Ing. G. Frank, Wien XIX, Springsiedelgasse 30. Sinn und Zweck der Bildstelle ist die Schaffung von Bildmaterial für Lichtbildervorträge, von kompletten Vortragstexten zu den Dia-Serien sowie in weiterer Folge der Besprechung von Tonbändern und ihrer Beigabe zu den einzelnen Bilderfolgen, Beschaffung von Filmmaterial, Anschaffung von Vortragsgeräten und der Verleih bzw. der Versand der Bildfolgen samt Texten an alle Landesgruppen der GÖK und die Ortsgruppen der mit der österreichischen Gesellschaft zusammenarbeitenden deutschen, schweizerischen und tschechischen Kakteengesellschaften.

Erreicht soll dies werden in erster Linie mit Spenden von Farb-Dias durch die Mitglieder, durch Gönner unserer Gesellschaft und durch an unserer Liebhaberei geschäftlich interessierter Firmen, durch Kauf von Filmmaterial, dessen Geldwert durch die Einführung eines "Bildgroschens" für jeden ausgeliehenen Vortrag und durch Barspenden zum Ausbau der Bildstelle hereingebracht werden muß! Insbesondere durch die letztgenannte Maßnahme soll erreicht werden, daß die Kasse der GÖK, die bereits überlastet wurde, nur noch mit einem jährlich zu bestimmenden Betrag für die Bildstelle beansprucht wird. Weiter soll durch Fotowettbewerbe allen Amateuren Gelegenheit gegeben werden, ihr Können zu eigenem und der Gesellschaft Nutzen zu zeigen. Die besten Fotografen können ständige Mitarbeiter der Bildstelle werden.

An Lichtbildserien stehen derzeit bereits zur Verfügung:

ö/10 Blütenwunder aus der Kakteenwelt

ö/11 Orchideen

ö/12 Diverse Sukkulenten

ö/13 "Die Wunder der Kakteen" (Fünf Sammelund Forschungsreisen durch Südamerika) von Curt Backeberg, Hamburg (Schwarzweiß).

Folgende Bildreihen sind in Vorbereitung:

ö/00 Das Werden einer Kakteensammlung

ö/01 Entwicklung der Kakteen

ö/02 Fortpflanzung der Kakteen durch natürliche und künstliche Befruchtung

ö/03 Vermehrung der Kakteen durch Aussaat und Stecklinge

ö/04 Sämlingspfropfung, usw.

Die gewünschten Bildfolgen wollen die Vorstände der Landes- und Ortsgruppen möglichst frühzeitig unter Angabe des Bedarfstages und der Empfängeranschrift bekannt geben.

Als Gegenleistung für die Beistellung des Bild-

materials werden die Vorstände gebeten, am Schluß der Vorträge eine Sammlung zu veranstalten und diesen sogenannten "Bildgroschen" entweder in Briefmarken an die Bildstelle oder auf das Postscheckkonto der GÖK, Wien 194.790 unter ausdrücklichem Vermerk "Bildgroschen" einzusenden. Es empfiehlt sich, für längere und interessante Bildfolgen und Vorträge unbedingt einen größeren Rahmen durch Einladung von Gästen, Verlautbarung durch Presse und Rundfunk, Zusammenarbeit mit den Volkshochschulen zu schaffen.

Wir erinnern in diesem Zusammenhang noch einmal an den Amateur-Foto-Wettbewerb der GÖK und seinen Einsendeschluß am 1. Oktober 1957.

V. Otte, Wien.

GESELLSCHAFTSNACHRICHTEN

Deutsche Kakteen-Gesellschaft e.V., Sitz: Essen/Ruhr, Ahrfeldstr. 42 — Postscheckkonto Nürnberg 345 50. Landesredaktion: Albert Wehner, Essen, Witteringstr. 93/95.

Ortsgruppen:

Bergstraße: Am Sonntag, 15. September, Besichtigung der Sammlung Haas in Jugenheim sowie der Sammlung Skoberne in Alsbach.

Berlin: Zusammenkunft am Montag, 2. September, um 19.30 Uhr im Hotel Ebershof, Berlin-Schöneberg, Ebersstraße 68 (am S-Bahnhof Schöneberg). — Für Sonntag, 22. September, ist ab 9.30 Uhr die Besichtigung der Kulturen des Gartenbaubetriebes Eigenwillig, Berlin-Mariendorf, Watzmannweg 30, vorgesehen.

Frankfurt/Main: Freitag, den 6. September, 19.30 Uhr, Monatsversammlung im "Ersten Kulmbacher am Zoo", Sandweg, Ecke Pfingstweidstraße. — In der Reihe der Gattungen: Gymnocalycien. Bitte, einschlägige Pflanzen mitbringen. Außerdem Filmvorführung und Pflanzenverteilung.

Hamburg: Versammlungsabend Mittwoch, 18. September, um 19.30 Uhr in der Gaststätte Richter, Hamburg-Altona, Waterloostr. 11. — 1. Pilocereen, Cephalocereen. 2. Pleiospilos, Lithops, Conophyten und andere Mimikry-Sukkulenten. Bitte Anschauungsmaterial mitbringen.

Hannover: Der Besuch in der Kakteengärtnerei Lucas in Lehrte muß vom 1. 9. auf Sonntag, den 8. September, verschoben werden. Abfahrt Hannover Hbf. um 9.36 Uhr, Sonntagsrückfahrkarte. — Monatsversammlung Mittwoch, 4. September, um 20 Uhr im Restaurant "Zum Flügel", Hannover, Lessingstr. 8A.

Gesellschaft Österreichischer Kakteenfreunde, Sitz: Wien IX, Porzellangasse 48/20, Tel. 56 43 21. Landesredaktion: Dipl.-Ing. Gerhart Frank, Wien XIX., Springsiedelgasse 30. Tel. 42 63 02.

Aus dem Rechenschaftsbericht des Vorstandes auf der JHV 1957 in Salzburg: Durch intensivste Werbung, Wettbewerbe mit schönen Pflanzenpreisen, Reorganisation des Vortragswesens usw. ist es mit Hilfe unserer aktiven Mitglieder in den abgelaufenen 7 Monaten gelungen, 130 neue Mitglieder zu werben und damit den Mitgliederstand vom 5. 12. 1956 mehr als zu verdoppeln.

In Linz wurde am 7. 12. 1956 die Landesgruppe Oberösterreich mit dem Vorsitzenden Dir. Alfred Bayr, und dem Schriftführer Friedrich Sager gegründet.

In Salzburg, Sitz Lamberggasse 22, wurde am 11. 2. 1957 die LG Salzburg mit dem Vorsitzenden Franz Bozsing, der Schriftführerin Frau Anne Geihs und dem Kassier Rudolf Karl gegründet.

In Graz, Sitz Haydngasse 7, wurde am 9. 5. 1957 die

In Graz, Sitz Haydngasse 7, wurde am 9. 5. 1957 die LG **Steiermark** mit dem Vorsitzenden Hans Wallaschek, dem Schriftführer Hans Vollgruber und dem Kassier Adolf Scheifler gegründet.

In Dornbirn, Sitz Weihermähder 22, wurde am 16. 6. 1957 die LG Vorarlberg mit dem Vorsitzenden Franz Lang, der Schriftführerin Frau Hilde Winder und der Kassierin Frl. Dagmar Lang gegründet.

Geschaffen wurde weiters eine eigene Jugendgruppe, die unter der bewährten Leitung Herrn Pfeiffers zusehends wuchs, praktische kleine Lehrgänge über Aussaat, Sämlingspfropfung und Pflege abhielt und durch größere Samenspenden den Pflanzenbestand wesentlich heben half.

Die Lichtbildstelle übernahm nicht nur die Schaffung von Vortragsmaterial, sondern auch die Anschaffung eines Episkop's und besonders starken Diaskop's, welche allen LG, sowie die Bildserien, kostenlos zur Verfügung stehen. Zur Schaffung von zusätzlichem Bildmaterial wurde ein Foto-Wettbewerb ausgeschrieben, für den allen Beteiligten Gratisfilme zur Verfügung gestellt wurden. Viele Mitglieder stellten alle ihre Farbdias von früher kostenlos bei, insgesamt ca. 400 Stück, 90 Stück Dias wurden angekauft.

Außer der gemeinsamen Zeitschrift, deren Redaktion Herr Dipl.-Ing. Frank liebenswürdiger Weise übernahm, wurde monatlich ein abgezogenes Mitteilungsblatt über die internen Vorgänge in der Gesellschaft geschaffen, das als Sprachrohr der einzelnen Sachbearbeiter des Vorstandes dient.

Die **Leihbücherei**, die allen Mitgliedern offen steht, konnte durch Spenden und Ankauf ihren Bestand erweitern und eine Anzahl Bücher und Zeitschriftenjahrgänge neu binden lassen.

Diverse Pflanzenverlosungen und eine schöne, reichhaltige Samenspende, für deren Zusammenkommen wir außer den Spendern unter den Mitgliedern, ganz besonders noch Frau Winter, Herrn Andreae und Herrn Zehnder danken, belebten das Gesellschaftsleben.

Vorträge besonderer Art wurden, teils in allen LG, von den Herren Dipl.-Ing. Frank/Wien, Josef Zehn-

der/Turgi, Max Lersch/Wien, Univ.-Doz. Dr. Franz Buxbaum/Judenburg, Walther Haage/Erfurt, gebracht. Die Gesellschaft dankt auf diesem Wege nochmals für ihre Mühewaltung.

An Veranstaltungen wurde ein Krampusabend mit netten Geschenken und ein groß aufgezogenes Maskenfest mit original peruanischen Trachten und Dekorationen durchgeführt, das bei allen Teilnehmern richtige Faschingsfreude erweckte. Den akadem. Malern Frau Luise Piesch und Herrn Arpéd Szász sei für die Dekorationen besonders gedankt.

Frau Luise Piesch, unsere allseits beliebte Kassierin, mußte leider infolge Krankheit ihre Stelle zurücklegen. Ihr wurde der Dank der Gesellschaft für ihre langjährige aufopfernde Tätigkeit und ihre Ausdauer bei der vorjährigen Ausstellung im Burggarten ausgedrückt.

Eines Mannes, der still im Hintergrund unserer Organisation schafft, jedoch zum Gelingen unserer Werbung sein schönes Maß beiträgt, der die Verteilung unserer Zeitschrift und Mitteilungsblätter für Österreich übernommen hat, Herrn Petrus/Wien, wurde die Anerkennung des Vorstandes ausgesprochen.

Landesgruppen:

Wien: Mittwoch, 4. September, 18.30 Uhr, Restaurant Rakosch, Wien I., Schauflergasse 6, Gesellschaftsabend, Bücherausgabe, Bericht über die JHV in Salzburg, Pflanzentausch. 19.30 Uhr, Kurzvorträge des Vorstandsmitgliedes der Schweizer Kakteengesellschaft, Herrn W. Höch-Widmer, über

- a) Wie ich meine Pflanzen pflege
- b) Über den Aufbau einer Sammlung

c) Etwas über Importe,

anschließend Diskussion und gemütliches Beisammensein. Zwischendurch Bekanntgabe der Preisträger unseres I. Foto-Wettbewerbes.

Oberösterreich/Linz: Samstag, 7. September, 18.00 Uhr, Gesellschaftsabend, Wohnung des LG-Vorsitzenden Dir. Bayr, Linz, Joh.-Konr.-Vogel-Str. 7, Vortrag, Diskussion, Diverses.

Salzburg: Dienstag, 10. September, 20 Uhr, Großgasthof Sternbräu, Griesgasse, Klubzimmer. Gesellschaftsabend, Vortrag, Pflanzentausch, Diverses.

Tirol/Innsbruck: Gründungsbesprechung aller Tiroler Mitglieder und Interessenten unter dem Vorsitz von Herrn Hofrat Kundratitz, Innsbruck, Conradstr. 20, Tel., Ort und Zeit wird im Mitteilungsblatt noch bekanntgegeben. 30. September, 19.30 Uhr, Gründungsversammlung und Farb-Dia-Vortrag über die Peru-Expedition Prof. Rauh-Zehnder 1956 "Als Kak-teenjäger im Lande der Inka". Da die Veranstaltung im Rahmen der VH Innsbruck stattfindet, ersehen Sie den Ort aus dem Programm derselben. Bringen sie möglichst viele Freunde schöner Pflanzen und ihre Angehörigen mit. Hernach gemütliches Beisammensein und Aussprache.

Vorarlberg: Dienstag, 24. September, 19.30 Uhr, Bregenz, Farb-Dia-Vortrag Josef Zehnder "Als Kakteen-jäger im Lande der Inka", Ort der Veranstaltung wollen sie bitte aus den Verlautbarungen der VH Bregenz und unserem Mitteilungsblatt 9/57 entnehmen. Möglichst viele Gäste mitbringen! - Mittwoch, 25. September, 19.30 Uhr, Dornbirn, Hotel zum Hirschen, Marktplatz, Farb-Dia-Vortrag Josef Zehnder "Als Kakteenjäger im Lande der Inka". Veranstaltung erfolgt unter dem Patronat des Kulturbeirates der Stadt Dornbirn. Bringen Sie möglichst viele Freunde schöner Länder, Farben und Pflanzen mit! Steiermark/Graz: Donnerstag, 5. September, 19.30 Uhr, Gesellschaftsabend, Gasthof "Prinz Coburg", Zinzendorfgasse 5, Pflanzenverlosung, Kurzvortrag, Diskussion, Diverses.

Schweizerische Kakteen-Gesellschaft, Sitz: Basel, Hardstraße 21.

Landesredaktion: Hans Krainz, Zürich 2, Mythenquai 88.

Mitteilungen des Kuratoriums des Wissenschaftlichen Fonds:

Die "Sukkulentenkunde VI" ist in der zweiten Juli-Woche an die Ortsgruppen abgeliefert worden. Die Mitglieder können diese Ausgabe bei der zuständigen OG zum Preise von Fr. 5 .- beziehen. Nachbestellungen sind an den Vorsitzenden des Kuratoriums H. Krainz zu richten. Postscheckkonto des Wissenschaftlichen Fonds: Zürich, VIII 42553. -Ausgabe VI kann in Deutschland zum Preise von DM 5.— von der Firma Albert Schenkel, Hamburg-Blankenese, Strandweg 32, bezogen werden.

Ortsgruppen:

Baden. MV Dienstag, 3. September, 20 Uhr, im Hotel Engel, Baden.

Basel. MV Montag, 2. September, 20.15 Uhr, im Zunfthaus zur Schuhmachern, I. Stock. Referat mit

Bern. MV Donnerstag, 12. September, 20 Uhr im Restaurant Weissenbühl. Anweisungen zur Schädlingsbekämpfung und für die kommende Einwinterung. Diesjährige Sämlinge und andere Pflanzen zur Besprechung mitbringen.

Biel. MV Mittwoch, 11. September, 20.15 Uhr, im Hotel Seeland. Herr Zehnder, Turgi, berichtet über seine Expedition nach Peru: 200 Lichtbilder von Kakteen und Landschaft.

Freiburg. MV Dienstag, 3. September, 20 Uhr, Lichtbildervortrag von Herrn A. Péclard.

Lausanne. Mercredi 11. Septembre, 20hs30, Assemblée à la Brasserie Viennoise. Conférence de Mr. J.-P. Meylan: "Des canaux hollandais aux vignobles alle-mands." Rapport des réviseurs des comptes concernant l'exposition.

Luzern. MV Samstag, 14. September, 20 Uhr, im Restaurant Walliser Kanne. Wir sprechen über Pflegeerfahrungen des vergangenen Sommers. Bitte Pflanzen mitbringen (gesunde und kranke).

Olten. Sonntag, 8. September, 09 Uhr, Sammlungsbesichtigung bei Herrn Schenker, Oltner Straße 110, Gretzenbach.

Schaffhausen. MV Donnerstag, 5. September, 20 Uhr, im Restaurant zur Kerze. Traktanden werden an der Versammlung bekanntgegeben.

Solothurn. MV Freitag, 6. September, 20 Uhr, im Hotel Metropol. Bringt bitte Pflanzen mit. Näheres über den OG-Ausflug nach Bad Krozingen.

Thun. MV Samstag, 7. September, 20 Uhr, im Restaurant Neuhaus. Vortrag von unserem Präsidenten Herrn Dr. P. Locuty über den pH-Wert der Kakteenerde. Die Adresse unseres neuen Präsidenten lautet: Dr. P. Locuty, Spitelweg 4, Thun.

Winterthur. MV Donnerstag, 12. September, 20 Uhr, im Restaurant Gotthard. Jedes Mitglied bringt seine schönste Pflanze mit. Anschließend Aussprache.

Zug. Wir treffen uns jeden Monat in der Sammlung unseres Präsidenten M. von Rotz, Gotthardstr. 5.

Zurzach. Meldung nicht eingetroffen.

Zürich. Meldung nicht eingetroffen.

Wegen Räumung des Pflanzlandes sofort abzugeben 15 m² (dicht verwachsen) Opuntia engelmannii, fragilis und phaeacantha; alle winterhart, gesunde Pflanzen, Fr. 120.—. Kein Einzelverkauf. W. Möhl, Röntgenstr. 70, Zürich 5.

KOSMOS-NATURFÜHRER

für Freunde unserer Pflanzenwelt

Was blüht denn da!

Von Dr. Alois Kosch. 216.—235. Tausend, neu bearbeitet und erweitert von Prof. Dr. Wilhelm Fischer. Bestimmungsbuch der wildwachsenden Blumen, Kräuter, Gräser, Laub- und Nadelhölzer. Mehr als 900 Textbilder sowie 12 Farbtafeln. Abwaschbar DM 7.20, Ganzleinen DM 8.50

Welcher Baum ist das?

Von Dr. Alois Kosch. Neubearbeitet von Forstmeister Dr. h. c. O. Feucht. Bäume und Sträucher, Schlinger und Ranker, Zier- und Nutzgewächse. Mit 421 Abbildungen. Abwaschbar DM 5.80, Ganzleinen DM 7.50

Was wächst und blüht in meinem Garten?

Von H. R. Wehrhahn. Neuartiges und praktisches Pflanz-, Pflege- und Bestimmungsbuch der Blütenpflanzen in unserem Garten. Mit 400 bunten und einfarbigen Bildern. Abwaschbar DM 5.80. Ganzleinen DM 7.50

Welche Heilpflanze ist das?

Von Bruno Schönfelder und Prof. Dr. Wilhelm J. Fischer. Zum Sammeln und Anwenden der Heil- und Giftpflanzen unserer Heimat. Dazu 375 bunte und einfarbige Bilder. Abwaschbar DM 5.80, Ganzleinen DM 7.50

Unsere Moos- und Farnpflanzen

Von Dr. D. Aichele und Dr. H. Schwegler. Bau, Lebensweise, Bestimmung heimischer Moose, Farne, Bärlappe und Schachtelhalme. Mit 332 Text- und Tafelbildern. Abwaschbar DM 9.80, Ganzleinen DM 11.80

Welche Nutzpflanze ist das!

Von Adalbert Schindlmayr. Landwirtschaftliche und gärtnerische Kulturgewächse. Angaben zum Bestimmen, zur Kultur, zur Bewertung. Mit 32 Farbtafelbildern und mehr als 300 Abbildungen im Text. Abwaschbar DM 5.80, Ganzleinen DM 7.50

Pilze Mitteleuropas

Von Dr. H. Haas. 80 lebensechte Farbtafelbilder mit zuverlässigen Angaben zum Bestimmen, Sammeln, Verwerten. Band I: Speisepilze I, Band II: Speisepilze II und Giftpilze. Jeder Band in Halbleinen gebunden DM 9.80

Was blüht auf Tisch und Fensterbrett!

Von Bruno Schönfelder und Prof. Dr. Wilhelm J. Fischer. Zimmerblumen, Balkonpflanzen, Kakteen mit genauen Angaben zur richtigen Bestimmung und Pflege. Mit 389 z. T. bunten Bildern. Abwaschbar DM 5.80, Ganzleinen DM 7.50

Welches Unkraut ist das?

Von Adalbert Schindlmayr. Garten-, Acker-, Wiesen-, Forstunkräuter und ihre wirksame Bekämpfung. Mit 556 Farb- und Textbildern. Abwaschbar DM 8.50, Ganzleinen DM 9.80

Bezug durch Ihre Buchhandlung

DIE KAKTEEN

Ein neuartiges Loseblatt-Lieferungswerk, herausgegeben von H. KRAINZ, dem Leiter der berühmten Sukkulenten-Sammlung der Stadt Zürich unter Mitarbeit von Prof. Dr. F. BUXBAUM und W. ANDREAE. Die Ausgabe erfolgt in vierteljährlich erscheinenden Lieferungen. Bisher liegen 5 Lieferungen vor.

Im Urteil der Fachpresse:

Die Namen der Verfasser allein bürgen aber schon dafür, daß das Werk sowohl den Forderungen der Praxis, als auch denen der Wissenschaft gerecht wird. Die Verfasser trugen trotz aller Schwierigkeiten den Wünschen der Kakteenliebhaber, -züchter und -kultivateure Rechnung. Das Werk sollte daher bei keinem Kakteeninteressenten fehlen. "Gartenbau-Nachrichten"

Die farbigen, wie auch die Schwarz-Weiß-Aufnahmen sind ausgezeichnet und werden das Herz eines jeden Kakteenliebhabers erfreuen, nicht minder wird ihn der Text fesseln, in dem wohl alles Wissenswerte über die einzelnen Arten zusammengetragen ist.

"Der Palmengarten"

Das Werk verspricht, nach dem Inhalt der ersten Lieferung zu urteilen, durchaus das zu werden, was es will: eine Monographie der Kakteen, wie es sie in Deutschland noch nicht gibt.

"Pflanze und Garten"

Die Verfasser sind mit wissenschaftlicher Gründlichkeit an das sehr schwierige Unternehmen herangegangen, und der Verlag hat sein Möglichstes getan, es durch eine vorzügliche Ausstattung des Druckes und der Abbildungen zu unterstützen.

"Nachrichtenblatt der Deutschen Kakteengesellschaft e.V."

Im laufenden Bezug beträgt der Preis jeder Lieferung DM 4,80, der Ordnermappe für ca. 16 Lieferungen ebenfalls DM 4,80. Die Bestellung gilt jeweils für 4 Lieferungen (= ein Jahr) und verlängert sich selbsttätig für 4 weitere Lieferungen, falls keine Abbestellung erfolgt. Bezug durch Ihre Buchhandlung.